

N. N. 42257

Wien am 18. Jun. 816.

Herrn Hofrath  
Herrn Hofrath.

Es lag einem langen, langen Tage.  
jehrigem jehrigem in mir, zwar  
som jehrigem, und mit vielen jehrigem  
jung, das, was jehrigem ist, in einem  
unimem jehrigem jehrigem jehrigem  
jehrigem, ahim bei allen jehrigem jehrigem  
jehrigem oder jehrigem jehrigem  
jehrigem kann in jehrigem, der wider dem  
and jehrigem jehrigem jehrigem jehrigem  
— und jehrigem jehrigem —, der jehrigem  
und jehrigem, jehrigem und jehrigem.  
im, die in dem jehrigem jehrigem  
jehrigem, jehrigem, der jehrigem, der jehrigem  
nach jehrigem jehrigem jehrigem jehrigem  
jehrigem jehrigem jehrigem jehrigem  
und, anstatt jehrigem jehrigem zu be.

Kommen, das Geschehen lieber dem  
Süßlichen Emporen und vor Sonnen  
Licht zu offen das kalte können  
Licht, nicht, den Tag nicht ganz ent-  
schuldigtes werden. Indessen ist  
zumeist weiter über die, nach unten  
deiner Kunst, die Lichte ist gegen  
sich. Aber glücklich, und bald zu  
Gott, das die Lichte sind zum Grunde  
nicht unglücklich.

In Bezug auf das letzte Verwei-  
sen der Gen. v. P. wünsche ich die  
mehrmals gemachten, daß die Lichte  
nach dem nicht kommen. Ver-  
gessen Sie, nach dem Lichte der Lichte  
sein, auf das glückliche sein der



Sammeln, was ich mich nicht den  
gütigen unterstehen konnte,  
und bald wofür ich mich den Guat.  
des Allmächtigen noch lieber  
süßte.

Marie grüßt dich, mit ungesägter  
Liebe deine Frau: Du behalte sie,  
daß du mir geschrieben hast, daß ich  
den Gegenstand <sup>dein</sup> mag.

Es magst. Ich bleibe

Dein

aufrichtigster Vater

Dein

